

Es ist nicht alles Gold, was glänzt

Goldleder - kostbare Wanddekoration
vergangener Zeiten

Als im Jahre 1763 in Leipzig in Übersetzung aus dem Französischen die Abhandlung von A. D. Fougeroux de Bondaroy mit dem Titel "Die Kunst das vergoldete und versilberte Leder zu verfertigen" erschien, waren Ledertapeten in Deutschland schon längst nicht mehr modisch. Seiden- und v. a. Papiertapeten standen nun in der Gunst einer anspruchsvollen Kundschaft an erster Stelle. In den zwei bis drei vorangegangenen Jahrhunderten sah die Situation jedoch ganz anders aus. Ledertapeten gehörten damals mit zu den kostbarsten Materialien der Wanddekoration. Allein Tapisserien und Marmorverkleidungen galten als noch wertvoller und blieben den repräsentativsten Räumen einer Fürstenresidenz vorbehalten.

Der große Vorzug der Ledertapeten gegenüber textilen Wandbehängen wie

Tapisserien war die Unempfindlichkeit gegen Staub und Feuchtigkeit. Zudem konnten ihnen Wanzen und Flöhe, die seinerzeit eine wahre Plage darstellten, nichts anhaben.

Die Geschichte der Ledertapeten reicht bis in das erste Jahrtausend unserer Zeitrechnung zurück. Aufschlußreich im Hinblick auf die Wanderung der Ledertapetentechnik in Europa ist der Vergleich der verschiedenen Tapetennamen in den einzelnen Ländern. Während in Frankreich, Flandern und Deutschland die Bezeichnung "Spanisches Leder" auf die iberische Halbinsel als Herkunft hinweist, reflektiert die spanische Bezeichnung "guadamaciles" möglicherweise auf die heute libysche Stadt Ghadames als Heimat der Ledertapeten. Die Mauren brachten im frühen Mittelalter die Technik der Lederverarbeitung nach Spanien. Im 16. Jahrhundert war in Spanien der Höhepunkt der Ledertapetenproduktion durch in Gilden zusammengeschlossene Handwerker erreicht. Die Tapeten wurden im Ausland sehr geschätzt, und entsprechend rege war der Ex



1. Paravent, Niederlande, 1720/30, 139,5 x 181 cm; Kunsthandel Glass, Essen

port. Nach 1600 liefen Italien, Flandern und die Niederlande Spanien den Rang in der Herstellung von Goldleder ab. Aus Spanien vertriebene maurische Ledermacher machten die Technik in ganz Europa bekannt. Auch in Frankreich, England und Deutschland wurden Goldledertapeten hergestellt. So stand in Berlin der Hugenotte François le Coultre als Goldledermacher in Diensten des Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm. Er hatte u. a. in Amsterdam in einer bedeutenden Goldlederfabrik gearbeitet und danach in Middelburg eine eigene Werkstatt gegründet. Auch für Augsburg ist die Produktion von Goldleder nachgewiesen.

Die Herstellung von Ledertapeten war ein langwieriger Prozeß: Zuerst wurden die Tierfelle geglättet, geschmeidig gemacht und auf das Normmaß von 75 mal 65 Zentimeter gebracht. Im nächsten Arbeitsschritt galt es, die Paneele mit Blattsilber zu belegen, das mit einem Leim fixiert wurde. Die Silberoberfläche wurde poliert und mit einer dünnen Schicht aus Pergamentleim oder Eiweiß versiegelt, um die

Oxydation des Silbers zu unterbinden. Anstelle der Silberfolien gab es auch Versuche, Zinnblätter zu verwenden, die mit Firnis überzogen wurden. Die Ergebnisse überzeugten jedoch nicht langfristig. Auch Kupfer wurde als Material herangezogen, jedoch machte der Grünspan allem einen Strich durch die Rechnung. Alternativ wurde auch an Messing gedacht, da es nicht so schnell seine Farbe verändert. Als problematisch stellte sich jedoch die Metallhärte heraus, die es nicht erlaubte, entsprechend dünne Messingblätter herzustellen.

Um den charakteristischen Goldton zu erreichen, wurde ein gelbbrauner Firnis mit den Hauptbestandteilen Kolophonium, Harz und Leinöl gleichmäßig auf das Silber aufgetragen. Der getönte Firnis ergab auf der Versilberung eine goldfarbene Oberfläche. Danach folgten die

farbige Bemalung und das Punzieren in Form von Kreisen, Quadraten oder Strichelungen.

Seit dem zweiten Viertel des 17. Jahrhunderts verbreitete sich, nach einer Erfindung des Niederländers Jacob Dirckx de Swart, die Herstellung von geprägtem Goldleder. Mit Hilfe von Holz- oder Metallmodellen konnten absolut gleichartige, über drei Zentimeter hohe Reliefmuster geprägt werden, die sehr beliebt wurden. Für acht Jahre erhielt de Swart ein Patent auf seine Erfindung, das er sich aber mit seinem ehemaligen Kompagnon Hans le Maire teilen mußte.

Nach der Fertigstellung der einzelnen Lederpaneele wurden diese zu größeren Flächen zusammengenäht und schließlich auf Holzrahmen gespannt an der Wand angebracht. Bei Bedarf fügte man am oberen und unteren Rand Bordüren hinzu oder ergänzte die Komposition durch vertikal gliedernde Zierlisenen.

Die "vergoldeten" Lederpaneele konnten aber auch noch anderweitig verwendet werden, z. B. für "Spanische Wände", auch

Paravents genannt, um Räume abzutrennen (Abb. 1). Goldleder fand ebenfalls Verwendung bei der Fertigung von Fahnen, Altarantependien, liturgischen Gewändern und auch für Sitzmöbelbezüge. Die Verkleidung der Altarvorderseite bot die Möglichkeit einer dekorativen Ausgestaltung: Ein dreiseitiges, dekoratives Rahmenwerk faßte oft ein Mittelfeld mit theologischem Inhalt im Sinne einer Heiligen-, Anbetungs- oder Kreuzesdarstellung ein. Liturgische Gewänder aus Goldleder wie Kaseln, Stolen, Manipel und Pluviale entstanden in Italien und auch in den Niederlanden.

Zuerst die spanischen und in der Folge auch die italienischen, französischen und flämischen Ledertapeten waren durch Punzierungen und kräftige Ornamentformen charakterisiert. Textilmuster inspirierten zu Beginn das Dekor; so wurden Brokatstoffe in ihrer optischen Wirkung nachgeahmt. Granatapfel- und spitzovale Muster fanden sich auf den Ledertapeten wieder. Beispiel hierfür ist eine spanische Tapete aus der Mitte des 16. Jahrhunderts (Abb. 2). Ein großes Bandmuster, elegant in Bögen geführt und in Knotenpunkten gefaßt, gliedert achsensymmetrisch die Paneele. In die spitzovalen Zentralformen sind Granatäpfel eingefügt. Auch die Bordüre nimmt wiederum Bandformen und florale Muster auf.

Mit den niederländischen geprägten Ledertapeten kamen auch neue Ornamentformen auf. Das Kopieren von Textilmustern verlor an Bedeutung, vielmehr setzte sich eine freie Kombination von auf dem Markt erhältlichen Ornamentstichen durch: mythologische Figuren, vielerlei Tiere, Putten und Fabelwesen tummeln sich in phantasievollen Rankenformen mit Blüten und Früchten. Beispielhaft hierfür ist ein Amsterdamer Paneel von 1660 mit einer Darstellung des Mythos von Herkules (Abb. 3). Zusammen mit einem annähernd spiegelbildlichen Pendant ergibt sich eine Kartusche, in die Motive aus den Taten des antiken Helden eingestreut sind. Es ist nachgewiesen, daß niederländische Goldledermacher

Silberschmiede, Kupferstecher und Maler beauftragt haben, für sie neue Muster zu entwerfen. Im 17. Jahrhundert verbreitete sich von den Niederlanden ausgehend der Knorpel- oder Ohrmuschelstil. An Knorpel erinnernde Formen ergriffen auch Besitz von den Ledertapetenflächen. Die nach 1700 gefertigten Muster standen stark unter dem Einfluß des in die Niederlande geflüchteten Hugenotten Daniel Marot (1663-1752). Vor allem die Textilverlagen dieses phantasievollen Ornamententwerfers wurden von den Goldledermachern aufgegriffen. Die axialsymmetrisch angelegten Kompositionen mit Vasen, Gittermustern, Baldachinen, Girlanden und Bandelwerk leiteten sich von Entwürfen Jean Bérains ab. Symbolische und allegorische Motive bereicherten die Komposition.

Dies belegt ein Paneel aus den Niederlanden mit kräftigen Bandelwerkformen



2. Goldledertapetenbahn mit Bordüre, Spanien (Cordoba ?), Mitte 16. Jh., 158 x 87 cm; Deutsches Tapetenmuseum, Kassel (Foto: Deutsches Tapetenmuseum, Kassel)

(Abb. 4). Eingefügt in das strenge Rahmenwerk, sind in einer mittigen Kartusche ein seifenblasenproduzierender Amor als Allegorie der Vergänglichkeit und in den Zwickeln jeweils symbolische Darstellungen der vier Elemente (Erde, Luft, Wasser, Feuer) zu finden. Die kräftige Bemalung in Rot, Grün, Weiß und Blau auf grau-blauem Fond verstärkt ganz offenbar den Ausdruck des Dargestellten.

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts etablierten sich die asymmetrischen Formen des Rokoko, die sich auch auf Stoffmu-

stern wiederfanden. Zugleich war mit dieser Stil der Niedergang der Ledertapete vorgezeichnet. Anderer Wandschmuck stand nun im Vordergrund. So mutmaßte bereit Fougereux de Bondaroy, daß die Dauerhaftigkeit der Ledertapeten konträr zu Schnellebigkeit der Moden in der Zeit stand "Die Menschen sind so sehr zur Veränderung, und Abwechslung geneigt, daßes ihnen bald verdrüßlich wird, immer einerley Sache zu sehen [...] so wollen sie ein so hartnäckichte Ding, das immer schön und gut bleibt, liebe gar nicht haben."

Erst ungefähr ein Jahrhundert später wurde im Zuge des Historismus den Ledertapeten wieder mehr Aufmerksamkeit zuteil. Beispiele hierfür sind z. B. die historischen Tapeten, die Großherzog Friedrich Franz 11. von Mecklenburg-Schwerin bald nach 1850 für die Ausstattung des Audienz- und des Ministerzimmers im Schweriner Schloß aus dem Schloß Neustadt herbeischaffen ließ. Es galt durch historische Ausstattungselemente einen Bezug zur eigenen dynastischen Vergangenheit in herrschaftslegitimierende Absicht herzustellen.

Erkenntnisse zum Marketing der Goldledermacher erhalten wir in letzter Zeit vor allem für die Niederlande. Offenbar ließen einige Werkstätten Kupferstiche nach Ornamentvorlagen - ergänzt durch handschriftliche Zusätze mit Angaben über Größe, Ausführung und Preise - anfertigen, um sie der potentiellen Kundschaft zu präsentieren. Muster konnten zum einen in den Verkaufsräumen eingesehen werden, zum anderen wurden Kupferstiche auch ins Haus geschickt. Zudem schalteten die Werkstätten in Zeitungen Anzeigen, die über ihr Angebot informierten.

Goldledertapeten spielten in der Raumausstattung von Schlössern, Adelspalästen, Rathäusern, Bürgerhäusern und Kirchen eine wichtige Rolle. An die 50 mit Ledertapeten ausgestattete Räume haben sich in Deutschland erhalten. Die Provenienz dieser Tapeten ist recht unterschiedlich, sie stammen aus den Niederlanden, Flandern, Italien, England, Frankreich und Deutschland.

In Schloß Moritzburg befindet sich der wohl umfangreichste Bestand hochbarocker Ledertapeten im historischen Raumzusammenhang. In den Jahren zwischen 1723 und 1733 wurden unter der Regentschaft August des Starken zwei Säle mit figürlich bemalten und insgesamt 58 Räume mit ornamentverzierten Goldledertapeten ausgestattet. Zudem überzog man die Stühle in den Räumen ebenfalls mit Goldleder. Bis heute verfügen 13 museal genutzte Räume über Goldledertapeten-Ausstattung. Besonders bedeutend sind in Moritzburg die großformatigen Ledergemälde des Monströsen- und des Billardsaales. Das mit Goldlack versehene Leder bisher unbekannter Herkunft wurde offenbar erst in den Schloßräumen bemalt. Dar



3. Goldlederpaneel, Amsterdam, 3. Viertel 17. Jh., 74 x 57,5 cm; Deutsches Ledermuseum, Offenbach (Foto: Deutsches Ledermuseum, Offenbach)

Welt des höfischen Vergnügens entführt. Die Fassade eines Schlosses bildet die Bühne für eine Jagdgruppe. Orangenbäumchen und Seepferdbrunnen rahmen die Szenerie. Eine geschickte Hell-dunkel-Verteilung vermittelt den Eindruck einer tiefenräumlichen Staffelung, die bei Ledertapeten selten zu finden ist.

Eindrucksvoll dokumentieren niederländische und flämische Gemälde des 17. Jahrhunderts die Verwendung von Goldleder im Bürgertum. Halb- bis dreiviertelhoch mit Goldledertapeten bespannte Wände umschließen die Räume, ergänzt durch kleinteilig dekorierte Bordüren oben und unten. Aufsteigende Pilaster gliedern die Flächen vertikal. Gerne wurden die Tapeten mit kostbaren Gemälden behängt. Eine preiswertere Variante zeigen wiederum andere Interieurdarstellungen: Hier waren die Tapetenflächen nur an einem Teil der Wand, z. B. hinter Sitzmöbeln, angebracht.



4. Goldlederpaneel, Amsterdam, 1. Viertel 18. Jh., 84 x 64 cm; Privatsammlung, Tokio

gestellt sind Szenen aus der Geschichte der Göttin Diana und dem Leben Augustus des Starken. Die punzierten Moritzburger Ledertapeten stammen wahrscheinlich aus Italien.

Nach Schloß Moritzburg haben die Schlösser Jever und Anholt die umfangreichsten Ledertapetenbestände. In der Wasserburg Anholt am Niederrhein befinden sich in drei Räumen, dem Blauen Salon, dem Grünen Saal und im Erker neben der Großen Bibliothek, die kostbaren Wandverkleidungen. Besonders dekorativ ist das Goldleder im Grünen Saal: Auf dunklem Fond ranken vergoldete Weinstöcke mit prallen Trauben. Phantasievögel finden sich hier ebenso wie vielfältige Blütenformen. Entstanden ist die Tapete zwischen 1650 und 1670 in flandrischen Werkstätten. Bemerkenswert sind auch einzeln erhaltene Säle wie im Brühler Schloß Augustusburg oder im Schloß Glücksburg.

Schloß Oranienbaum besitzt einen mit Leder verkleideten Raum von besonderer Qualität (Abb. 5). Das Goldleder im Teesaal ist noch Bestandteil der ursprünglichen Raumausstattung. Teilweise hängt der Wandbehang noch an den originalen Nägeln. Entstanden ist er in den Niederlanden an der Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert. Das Goldleder schmückt v. a. die Wandflächen zwischen den Fenstern. Die dadurch bedingten, stets gleichgroßen Lederflächen werden durch je zehn Paneele gebildet, die ein Fries abschließt. Die zwei verschiedenen, erhabenen geprägten Paneelmotive wurden geschickt zu einem Bild zusammengefügt, das den Betrachter in die

Heute stellen kaum noch Betriebe solch kostbare Ware her. Das Augenmerk der Liebhaber und Sammler richtet sich sowieso auf die erhaltenen historischen Stücke, die aber mit den Jahren knapper werden. Um so bemerkenswerter ist daher das weltweit wohl umfangreichste Angebot an Goldleder der Essener Kunsthandlung Glass. Ein Gang durch die Galerieräume vermittelt viel von dem Glanz des früheren Luxus- Wandschmuckes.

Literaturlistwahl:
Bondaroy, Allgöste Denis Föllgerollx de: Die Kllnst das vergoldete lind versilberte Leder Zlln verfertigen, Leipzig 1763
Gall, Günter: Leder, in: Rec/ams Handblch der künstlerischen Techniken, Bd. 3, Stz/tgart 1986, S. 299-327
Gall, Günter: Leder im ellropäischen Kllnsthanderwerk, Brallnschweig 1965
Katalog: L'Art en la Pell. Cordovans i Glladamasils de la Col. LecciiJ Colomer Mllnmany, Vic 1992

Katalog: El Arte en la Piel. Coleccion A. Colomer Mllnmany, Vic 1998
Katalog: Bedeltende Goldledertapeten 1550-1900, Kllnshandel Glass, Essen 1998 Katalog: GOlldleer, Kinkarakawa. De geschiedenis van het Nederlandse gOlldleer en zijn invloed in Japan, Zwolle 1989
Katalog: Ledertapeten, Galerie Glass, Essen 1991 Katalog: Ledertapeten. Goldleder. Kinkarakawa. Die Geschichte der Ledertapete, des niederländischen „GOlldleer“ lind sein Einflß in Japan, Offenbach 1989
Koldewej, Eloy F.: The MarketingofGilt Leather in Seventeenth-century Holland, in: Print Qllarterly, XII, Nr. 1, März 1996, S. 136-148
Koldewej, Eloy F.: Die Oranienballmer Ledertapeten lind die Geschichte der Ledertapeten in Delltschland, in: Die Niederlande lind Delltschland. Aspekte der Beziehllngen zweier Länder im' 17. lind 18. Jh., Dessall2000
Olligs, Heinrich (Hrsg.): Tapeten. Ihre Geschichte bis Zllr Gegenwart, 3 Bde., Brallnschweig 1969/170 Schlllze, Andreas: Die Ledertapeten im Schloß Moritzbillrg, in: Denkmalpflege in Sachsen 1894-1994, 1. Teil, Weimar 1997, S.229-240
Thümmler, Sabine: Die Geschichte der Tapete. Rallmklilst alls Papier, Ellrasbillrg 1998 Waterer, John W: Spanish Leather, London 1971



5. Ledertapeten im Festsaal des Schlosses Oranienbaum, Niederlande, um 1700; Meßbildaufnahme von 1927 (Foto: Kulturstiftung Dessau Wörlitz, Bildarchiv)